

Förderpreis Leben pur 2009

Birgit Hennig

Dipl.-Pädagogin, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Technische Universität Dortmund, Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Rehabilitation und Pädagogik bei Körperbehinderung

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Diplomarbeit: Entwicklung von Dialogstrukturen und kommunikativen Kompetenzen mit schwer mehrfachbehinderten Kindern, die noch nicht oder kaum intentional kommunizieren.

Das Anliegen der Arbeit ist es, die Aufmerksamkeit auf die Anfänge der kommunikativen Entwicklung und den Erwerb vorsprachlicher kommunikativer Kompetenzen bei Kindern mit schwerster Behinderung zu lenken. Diese Grundlagen, die lange vor dem Beginn eines Symbolverständnisses liegen, sind in der rehabilitationspädagogischen Forschung ein bislang eher vernachlässigtes Thema. Es besteht u.a. ein Mangel in der differenzierten Beschreibung von Entwicklungsschritten, die vor Erreichen einer intentionalen Verständigung mit einem Repertoire körpereigener oder alternativ-ergänzender Mittel liegen. Dies wiederum erschwert jedoch die Formulierung konkreter Ziele und Vorschläge für die systematische Förderung jener Kinder, die als schwer mehrfachbehindert gelten und welche noch keine Ansätze für ein solch relativ komplexes Verständnis kommunikativer Prozesse zeigen. Auch Entwicklungsperspektiven im Bereich der Kommunikation erscheinen bei nur geringen Fortschritten in Richtung symbolische Kommunikation oft unklar und vage.

Auf der Grundlage einer umfassenden Literaturrecherche wurde in der Diplomarbeit deshalb ein umfangreiches Wissen zur vorsprachlichen kommunikativen Entwicklung zusammengetragen und analysiert. Dem Aufbau der Arbeit entsprechend lassen sich dabei folgende Schwerpunkte und Zielsetzungen benennen:

- a) Die detaillierte Analyse der wechselseitigen Austauschprozesse in den frühesten Phasen der Eltern-Kind-Interaktion im Zeitrahmen von der Geburt bis zum Ende des ersten Lebensjahres.
- b) Die Analyse der Entwicklung von früher Interaktion, Dialog und Kommunikation unter den spezifischen Bedingungen eines Kindes mit einer schweren Mehrfachbehinderung und seiner Familie.
- c) Die Abschätzung von Ressourcen (= Einflussmöglichkeiten) und Hindernissen (=Grenzen) einer frühen Förderung von Dialog und

Kommunikation bei Kinder mit einer schweren Mehrfachbehinderung unter besonderer Berücksichtigung des interaktiven Ansatzes von Entwicklung.

Der von der Autorin betonte interaktive Ansatz geht davon aus, dass sich Kind und Bezugsperson in der Entwicklung wechselseitig beeinflussen und verändern; Entwicklung als Prozess geschieht immer in Abhängigkeit voneinander und gemeinsam. Dies bedeutet in Bezug auf das Thema der Arbeit auch, dass sich Grenzen und Chancen der kommunikativen Entwicklung nicht ausschließlich aus einer Analyse der individuellen schädigungsspezifischen Voraussetzungen des Kindes ergeben und begründen lassen. Das Gelingen von Dialog und Kommunikation ist vielmehr in einem entscheidenden Maß auch abhängig von der Anpassungsleistung der Bezugspersonen an die spezifischen Bedingungen in der Interaktion. Im letzten Kapitel der Arbeit wurden auf der Grundlage dieses Verständnisses Anregungen und förderliche Prinzipien zur Entwicklung von Dialogstrukturen und kommunikativen Kompetenzen mit schwer mehrfachbehinderten Kindern entwickelt bzw. wiederum aus verschiedenen Quellen zusammengetragen und systematisiert. Hierbei wurden auch Impulse aus verschiedenen Förderkonzepten des angloamerikanischen und skandinavischen Sprachraumes berücksichtigt, die in Deutschland bislang nur wenig Verbreitung gefunden haben. Außerdem wurde spezifisch auf den Aspekt der Sehschädigung als ein möglicher und häufiger Faktor des komplexen Bedingungsgefüges „Mehrfachbehinderung“ eingegangen. Als ein Ergebnis der Analysen wurde besonders auf die Etablierung von zweckfreien, spielerischen Dialogformen hingewiesen, die in ihrer Bedeutsamkeit und Wirksamkeit gegenüber eher funktional-inhaltlich ausgerichteten Zielen in der kommunikativen Förderung häufig noch unterschätzt werden. Die vielfältigen und kreativen Angebote von Rhythmus, Dynamik, Intensität, Wiederholung und Variation einschließlich der zeitlichen Abstimmung im Sinne von Synchronisation und Kontingenz ermöglichen dem Kind wichtige Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und der positiven Wechselseitigkeit in sozialen Bezügen. Sie sind auch ein erster Schritt zur wechselseitigen Koordination von Verhaltensweisen und somit aus verschiedenen Gründen ein wichtiger Ausgangspunkt für die darauf aufbauende kommunikative Entwicklung.

In der Analyse von Voraussetzungen und Entwicklungsschritten in der (pré-) intentionalen Phase der Kommunikation wurden neben Potentialen der Förderung auch spezifische Erschwernisse und Grenzen beim Erreichen wichtiger Meilensteine (z.B. Triangulierung) aufgezeigt. Daraus ergaben sich neben zukünftigen Forschungsfragen auch kritische Anfragen an bereits etablierte Förderansätze. Diese wurden im Ausblick der Arbeit noch einmal zusammengefasst und abschließend diskutiert